

- HORNBERG, W. E. F. v.: Kleine mineralogische Notizen.- Korr. Bl. zool.-  
miner. Verein Regensburg, 16, Regensburg 1862.
- PFÄFFL, F.: Der Pegmatit auf der Birkhöhe in Zwiesel und seine Mineral-  
paragenese.- Aufschluß, 24, 39-42, Heidelberg 1973.
- WINEBERGER, L.: Versuch einer geognostischen Beschreibung des Bayerischen  
Waldgebirges und Neuburger Waldes.- Passau 1851.

### Das "Vorbild" für unsere Vereinszeitschrift "Der Bayerische Wald"

Im Geleitwort zur 1. Folge unserer Vereinszeitschrift, die am 22. Dez. 1982 ausgegeben wurde, wurde berichtet, daß uns die Zeitschrift "Der Karinthin", die von Univ.Prof. Dr. Heinz Meixner (Universität Salzburg, früher Knappenberg in Kärnten) ab 1. 7. 1948 bis zu seinem plötzlichen Tode 1981 in 85 Folgen (nicht 78 wie irrtümlich angegeben!) herausgegeben wurde, auch als Vorbild für unser Mitteilungsblatt galt. Prof. Meixner's Zeitschrift, die unverdienterweise von vielen Mineralogen wegen der einfachen Art und Weise belächelt wurde - selbst gaben diese Kritiker keine Zeitschrift heraus - wurde 1955 von Meixner selbst in der Ztschr. Der Aufschluß, 6, S. 229-231, besprochen. Der Inhalt dieses Aufsatzes, der an Aktualität keineswegs verloren hat, wird nachstehend unverändert als Kopie wiedergegeben.

Mit Glück-Auf

Fritz Pfaffl

1. Vorsitzender e.h.

#### **Die Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten und ihr Mitteilungsblatt „Der Karinthin“**

Von Heinz MEIXNER, Knappenberg, Kärnten

Wie in vielen Städten in deutschen Landen im vorigen Jahrhundert kam es auch in Klagenfurt um 1846/48 zur Gründung eines Landesmuseums und eines Museumsvereins, des späteren Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. Oblag dieser Gesellschaft zunächst vorwiegend die Organisation und Erhaltung des Landesmuseums, so ist sie bald auch mit naturwissenschaftlichen Vorträgen in den Wintermonaten und mit der Herausgabe von Zeitschriften (Jahrbuch des Naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, 1. 1852 bis 29. 1918; Carinthia I bis 80. 1890; Carinthia II ab 81. 1891 bis 155. 1955) in Erscheinung getreten. Diese Zeitschriften enthalten viele Arbeiten aus ziemlich allen naturwissenschaftlichen Disziplinen, Forschungsergebnisse, die vorwiegend Kärnten, aber auch öfters darüber hinaus den übrigen Ostalpenraum betreffen. Wie bei allen derartigen Vereinsschriften gelang es nicht immer, gute Bände herauszubringen, Bände, die wirklich einer möglichst großen Zahl der Mitglieder Wertvolles zu vermitteln vermögen. Die Symbiose zwischen wissenschaftlichen Arbeiten und solchen, die vorwiegend der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse dienen sollen, ist nicht immer leicht zu erreichen.

Schon nach dem ersten und vermehrt nach dem zweiten Weltkriege zeigte es sich, daß, um den Bestand des Vereins zu wahren und seinen nunmehrigen Hauptzwecken, Förderung und Verbreitung naturwissenschaftlicher Forschung in Kärnten, nachkommen zu können, ein innigerer Kontakt mit den in Klagenfurt, mit den im Lande Kärnten, mit den in den übrigen Bundesländern beheimateten Vereinsmitgliedern und Freunden notwendig ist. So kam es im hundertsten Vereinsjahre am 29. Mai 1948 in Klagenfurt zur Gründung der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. Aus kleinen Anfängen heraus hat sie sich stetig weiterentwickelt, der Mitgliederstand hat nun 250 bereits überschritten. Bemerkenswert dabei ist, daß die Hälfte der Fachgruppenmitglieder nicht in Kärnten, sondern meist im übrigen Österreich, vereinzelt auch im Auslande wohnhaft ist. Der Mitgliedsbeitrag beim Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten beträgt öS 20.— pro Jahr, wofür allen Mitgliedern der jährlich erscheinende Carinthia II-Band zugestellt wird. Die Fachgruppe hebt keinen eigenen Beitrag ein, sondern erfreut sich gelegentlicher Zuwendungen durch die Kärntner Bergbauindustrien.

Seit 1948 veranstaltet die Fachgruppe im Frühjahr und im Herbst in Klagenfurt in den Räumen des Landesmuseums für Kärnten je eine ganztägige Vortrags-Fachtagung. Die Teilnehmerzahlen betragen schon regelmäßig über 100, gleichgültig ob wir berühmte Gäste von aus- oder inländischen Hochschulen oder nur einheimische Kräfte als Vortragende zur Verfügung haben, wobei wiederum zu bemerken ist, daß zahlreiche weitab von Klagenfurt in Kärnten oder im übrigen Österreich wohnende Besucher lange Reisen mit schlechten Zugverbindungen nicht scheuen, um zu unseren Tagungen kommen zu können. Die Teilnehmer setzen sich aus Geologen und Mineralogen von unseren österreichischen Hochschulen, von der Geologischen Bundesanstalt, von den Museen, aus Bergbau und Industrie und aus Lehrern von Volks-, Haupt- und Mittelschulen zusammen, besonders zahlreich sind weiterhin die Bergingenieure unserer heimischen Betriebe vertreten, und einen hohen Anteil stellen nicht zuletzt unsere Sammler, die zum überwiegenden Teil keine fachlich nahe Ausbildung hinter sich haben. Der gute Besuch unserer Tagungen ist mit ein Zeichen, daß es der Fachgruppe gelingt, Vortragsprogramme zu verwirklichen, die sowohl bei der reinen, wie bei der angewandten Wissenschaft und bei Sammlern und fachlich interessierten Freunden Anklang finden. Für die Sammler wurden häufig besondere Ausstellungen veranstaltet, und es hat sich bewährt, möglichst stets ein Mineral, eine Mineralgruppe oder eine Mineralparagenese in einem Sondervortrag ins Programm aufzunehmen. Außerdem erfolgen anschließend Mineralbestimmungen, Auskünfte über Sammelfahrten werden erteilt; Tauschmöglichkeiten bestehen bei diesen Treffen ebenfalls, und für den käuflichen Erwerb wohl feiner schöner Stücke sorgte bisher meistens die Fa. BERGER aus Mödling bei Wien. Kärnten, unser naturwissenschaftlich so reges Bundesland ohne eigene Hochschule, hat durch diese gemeinsame Tätigkeit des aufgeschlossenen Landesmuseums für Kärnten und unserer Fachgruppe auf diesem Wege bereits einen schönen Erfolg zu verzeichnen.

Die Fachgruppe hat weiterhin, um die Verbindung zwischen Wissenschaft, Praxis und Sammlern zu fördern, unter der Schriftleitung von Dr. Heinz MEIXNER (Knappenberg, Kärnten) seit Folge 1 (1. Juli 1948) bis Folge 30 (1. Juli 1955) das Mitteilungsblatt „Der Karinthin“ herausgebracht. Der Name ist der von A. G. WERNER im Jahre 1817 aus dem Eklogit der Saualpe beschrieben und Kärnten zu Ehren benannten Hornblendeart entlehnt, er soll bei unserer Zeitschrift die Verbindung mit dem Mineralreich, mit dem Lande Kärnten und mit der Carinthia II, dem Hauptveröffentlichungsorgan des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, zum Ausdruck bringen.

Wie die Vorträge unserer Fachtagungen, so müssen auch die Aufsätze im „Karinthin“ dem vielfältig ausgerichteten Leserkreis entsprechen. Mineralogische und geologische Beschreibungen von alten und neuen Vorkommen aus Kärnten und aus den österreichischen Alpenländern überhaupt wechseln mit allgemeineren Arbeiten, die der fachlichen Weiterbildung dienen, ab. Anfänglich in einer Auflage von kaum 200 einfachst vervielfältigt, konnte im Laufe der Jahre manches verschönert und verbessert werden, und eine Auflagezahl von 500 reicht nun kaum mehr aus. Insgesamt gegen 800 Seiten, das heißt ebensoviele Matrizen sind geschrieben, möglichst sorgfältig durchgesehen und abgezogen worden. Unseren „Karinthin“ erhalten alle Mitglieder der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie, eine Reihe von Fachkollegen und zahlreiche mineralogische Institute an Hochschulen, Museen u. Geologischen Landesanstalten Österreichs, Deutschlands, der Schweiz und vieler anderer Staaten kostenlos zugesandt. Eine Reihe von Zuschriften aus dem Aus- und Inlande zeigt uns, daß der beschrittene Weg positiv gewürdigt wird. Die Nachfrage nach dem „Karinthin“ steigt und manche Folgen

müssen nun bereits als praktisch vergriffen bezeichnet werden. Soweit die Matrizen noch vorhanden waren, haben wir auch Nachdrucke durchgeführt. Einzelfolgen (je 20 bis 30 Seiten) werden an Nichtmitglieder, soweit noch verfügbar, zu Beträgen zwischen öS 5.— und 8.— abgegeben.

### Gregor Mendel in der Walhalla bei Regensburg

Die Aufstellung der Marmorbüste des Augustinerabtes von Brünn in Böhmen, Johann Gregor MENDEL (1822-1884), dem Entdecker der Vererbungsregeln, in der Walhalla an der Donau bei Regensburg im Bayerischen Wald, der "Ehrenhalle des deutschen Volkes" wurde am 23. September 1983 im Rahmen eines Staatsaktes vollzogen. Mendel wurde am 22. 7. 1822 in Heinzendorf im mährisch-schlesischen "Kuhländchen" aus einer alten Bauernfamilie geboren. Schon frühzeitig weckten der Vater, der Pfarrer und der Lehrer das Interesse des Knaben für den Obstbau und für die Bienenzucht. Mit 22 Jahren trat er in das Augustinerkloster in Brünn ein. Nach naturwissenschaftlichen Studien in Wien wurde er Lehrer der Physik und Naturwissenschaften an der Deutschen Staatsrealschule in Brünn. Unbeachtet von der Öffentlichkeit entdeckte Mendel in den Jahren 1854-1863 durch statistische Auswertung der Ergebnisse von mehr als 350 000 Kreuzungsversuchen mit Erbsen die Gesetzmäßigkeit der Vererbung konstanter Merkmale in der Natur. Er starb am 6.1.1884.

Fritz Pfaffl